

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

8. Oktober 1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-480894

bezeuget, wie er ein Heiler von Dingen sey, alle den Ursprung aller Krankheiten. Drey brachten er einen heimlichen Anaben mit, dessen heimliche Eltern und Anverwandten ihn vor sich gestellt, mit ihm Versprechung, daß wenn ihn Jesus würden, wie der Heiler wohl gerathe in der Dese, für ihm auch wohlkommen wolten, mit noch mehrer Kinder mit bringen.

Der Geselle Schawri ist von einem angesehenen Römischen Ertzabt Schawris Brief bestraft und bestraft worden, wegen er sich die Meinungen der Römischen Religion so in seine gewöhnliche gewöhnliche hat ihn unter andern Gal. 1-10. nicht ^{offen} sich selbst dem Heiligen Testament vorgelassen, und ihn übriges so abgepasst, daß er nicht sagen können, sondern sich die Antwort auch eine andere Zeit vorbehalten. Eine in seiner Christenheit ist besonders fromm geworden, die ihren Lebensab für eine Befreiung der Tüfeln abzugeben, und den heimlichen Tüfeln-Laster wissen lassen. Ein Christ aber soll gesagt haben: wenn mich Gott verläßt, so wird der Tüfel mich bestrafen. Ich habe ihn aber verläßt, ihn willig gelassen. Der Geselle hat ihn die nötige Ermahnung vom Ernt, der Christen gegeben, ihn einige Morgen, und Abend- und der mit Oden, et. einige vom Todt und Sterben vorgelassen, und erklärt, wobei sich ihm alle fünf 35. Stunden eingekunden. Untere Gebrauchs niger Medicin ist die Christen gegeben, und ihm Leben nach.

Von dem Octipathura der Land-Ertzabt Larenfesimuttu Larenfesimuttu Brief.
natürlichen Brief bei mir ab, darinnen er erzählte, daß er schon in Tailikei, wie er selbst meinet, als auch in den umliegenden Dörfern, die Cymbagonam, sein Ernt, den Daamen des göttlichen Wortes unter Christen mit Händen und gestärkt habe. Insbesondere hat er sich fleißig auf den Fall, den bei den Lanten, so mit dem Flanzen in diesem Monat beschäftigt waren, eingekunden, und sich mit ihnen von der Wurzel der Dinde, und dem Urtum der besten Natur, so in ihnen meinet, öfter und fast täglich eingelassen, und in dem ungeligen Zustand ihrer Herzen durch die großmüthige Wort Gottes zu erlangen ermahnet, und die große Notwendigkeit der Dinde zu helfen vorgeschlagen, wie auch ihnen die göttliche Wort die Art und Weise bezeuget, wie solches geschehen konnte und sollte. Solches haben wir, da unter ihnen (wie er bezeuget) in der Dille eingekunden, und einige zu der Christlichen Religion zu treiben versprochen. Ferner erzählte er, daß

Das ein Töchterlein verbräutet, so der Eatusat mit ihm anfanglich zu werden
von der Dinde mit der Selanarag derselben, worinnen die Iphitun so blind
für Leben, offen sich das geringste zu bestimmen, davon lob zu kommen,
wie sprach Eatusat, daß er ein großer Dinder sey, mit dem er im
jünger Dinde willen bey Gott große Strafe verdienen solle, er
der Eatusat ihm von der Beschaffenheit der Dinde die nöthige Vorstellung
gaff, und zu ihm gesagt, daß weil er sich nicht für einen Gernsten son-
dern für einen Dinder erkläret, so sollte er verstanden seyn, daß der Eatusat
für aller Menschen ihn sehr annehmen und erhalten wolle, wann er sich
von alledem Zustand von fortan erkannte, und sich zu ihm setzen wolle.
Sagte er ihm im 10. Cap. Matt. 18, p. 13. Erkläret. Der andere set-
te sich darüber sehr ballagut, daß er von seinem Herrn geküßt werde,
zu ihm zu kommen: er wolle aber künftige Galagansat zu ihm seyn.
Darauf erzehlet der Eatusat, daß einer von unsern Christen, Namens
Strulappen, ihm sehr beschuldigt ist, indem er bey seiner Arbeit und
sucht bey allen Galagansaten, von Christo und der mahren Er-
ligon ein Zeugnis unter Händen und Christen abzufragen. Der Herr
wolle auf dieses unter Händen gesagte seyn lassen!

Unterredung mit
Händen und Christen.

Im 9. Oct. Land ist N. Galagansat, nasa Eruckitan Sheri, einem
Häupter, abmelt angesehener Häupter die Gerechtigkeit des mahren Gottes
und des seltsamen Christen, zur gläubigen Annahme derselben, vorzu-
brin. In dem bey Sakanamangalam ergriffen mich ein unsern armen Chris-
ten im Gespräch mit ihm von unsern Häuptern und seiner Nachfolge. Er
war traurig, so sehr wie ein Wort der Ermahnung zu ihm einige Häupter
erinnerte, ihre Verzeihung, sich zu dem mahren Gott zu bekehren, und
bat ihn, es nicht auf zu schreiben.

Skinnappens Land
rief.

Im 11. Oct. Existente Skinnappen, unter Eatusat im 10. Cap.
Bagonamysan Erzähl, daß er seit dem er von ihm abgerichtet, jenseit auf
den Reisen als, sucht bey allen Galagansaten das Wort Gottes vorzu-
brin. Und da er an einem Ort gekommen, allwo die Einwohner befragt
sein wollten, daß nämlich ein Nückher fortan im Lande, der blind gewesen,
von dem Gotte gesund gemacht worden, so er ihm solches nicht zu sagen
wollte, sondern ihm gezeigt aus Gottes Wort, daß die Gotzen nicht sind,
und